



Perspektiven von Schüler*innen auf das „Rausgehen“ als gemeinsamer Reflexionsimpuls

Lehrkonzeption für eine digitale (lehramtsübergreifende) Fallarbeit

**Online-Supplement 1:
Interviewmaterial aus dem Projekt ReLink:
Perspektiven von Schüler*innen auf das „Rausgehen“**

Ann-Kathrin Arndt^{1,*}, Jonas Becker², Sina-Mareen Köhler³,
Jessica M. Löser⁴, Michael Urban² & Rolf Werning¹

¹ Leibniz Universität Hannover / Institut für Sonderpädagogik

² Goethe-Universität Frankfurt am Main / Institut für Sonderpädagogik

³ RWTH Aachen / Institut für Erziehungswissenschaft

⁴ Georg-August-Universität-Göttingen / Institut für Erziehungswissenschaft

* Kontakt: Leibniz Universität Hannover,
Institut für Sonderpädagogik,
Schloßwender Str. 1, 30159 Hannover
ann-kathrin.arndt@ifs.uni-hannover.de

Zitationshinweis:

Arndt, A.-K., Becker, J., Köhler, S.-M., Löser, J.M., Urban, M., & Werning, R. (2021). Perspektiven von Schüler*innen auf das „Rausgehen“ als gemeinsamer Reflexionsimpuls Lehrkonzeption für eine digitale (lehramtsübergreifende) Fallarbeit [Online-Supplement 1: Interviewmaterial aus dem Projekt ReLink: Perspektiven von Schüler*innen auf das „Rausgehen“]. *HLZ – Herausforderung Lehrer*innenbildung*, 4 (1), 135–157. <https://doi.org/10.11576/hlz-4045>

Eingereicht: 22.12.2020 / Angenommen: 19.05.2021 / Online verfügbar: 28.06.2021

ISSN: 2625–0675



Interviewmaterial aus dem Projekt ReLink: Perspektiven von Schüler*innen auf das „Rausgehen“

Inhalt

Kontext des Interviewmaterials: Über das Projekt ReLink.....	1
Das Phänomen „Rausgehen“	2
Überblick über das Interviewmaterial	3
Aufgaben zur Bearbeitung der Interviewausschnitte (1. Woche, jede*r für sich).....	4
Beispiel für eine vertiefende Betrachtung einzelner Passagen.....	5
Interviewmaterial.....	5
1 Perspektiven auf das „Rausgehen“ anderer Schüler*innen.....	6
1.1 Ausschnitte aus dem Interview mit der Schülerin Julia (IGS B, 6. Klasse)	6
1.2 Ausschnitte aus dem Interview mit der Schülerin Merle (Gymnasium D, 7. Klasse).....	7
2 Perspektiven auf das eigene „Rausgehen“	8
2.1 Ausschnitt aus dem Interview mit dem Schüler Karim (IGS B, 6. Klasse).....	8
2.2 Ausschnitt aus dem Interview mit dem Schüler Ben (Gymnasium D, 7. Klasse).....	9
2.3 Auszug aus dem Interview mit dem Schüler Tim (IGS A, 6. Klasse).....	11

Im Folgenden finden Sie Ausschnitte aus Transkripten von Interviews (Interviewmaterial) mit Schüler*innen zum Phänomen „Rausgehen“. Diese stammen aus dem Verbundprojekt ReLink, das nachfolgend zunächst vorgestellt wird.

Kontext des Interviewmaterials: Über das Projekt ReLink



Das Verbundprojekt „Reflexion, Leistung und Inklusion. Qualifizierungserfordernisse für einen reflexiven Umgang mit Leistung in der inklusiven Sekundarstufe“ (2017–2021) wurde im Rahmen der Förderrichtlinie „Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte für inklusive Bildung“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert (FKZ: 01NV1710A-C). An dem Projekt waren die Standorte Frankfurt am Main (Leitung und Verbundkoordination: Prof. Dr. Michael Urban, Mitarbeit: Jonas Becker), Hannover (Leitung: Prof. Dr. Rolf Werning, Jun.-Prof. Dr. Jessica M. Löser, Mitarbeit: Ann-Kathrin Arndt) und Bielefeld (Leitung: Prof. Dr. Martin Heinrich, Mitarbeit: Ramona Lau, Dr. Anika Lübeck) beteiligt (siehe für eine ausführliche Projektdarstellung: Urban, Becker, Werning, Löser, Arndt & Heinrich, 2018; Verbundhomepage: <https://www.uni-frankfurt.de/55961590/ReLink>).

Programmatisch zielt inklusive Bildung auf die Anwesenheit, Akzeptanz, Partizipation und Lern- und Leistungsentwicklung aller Schüler*innen (vgl. Artiles, Kozleski, Dorn & Christensen, 2006). Gleichzeitig sind Versuche, Inklusion „umzusetzen“, vor dem Hintergrund der mit dem schulischen Kontext verbundenen Widersprüche zu sehen (vgl. Clark, Dyson, Millward & Robson, 1999). So trifft die Forderung nach inklusiver Bildung im nationalen Kontext auf ein nach Leistung differenzierendes, selektives Schulsystem und eine in den letzten Jahrzehnten verstärkte standardisierte Leistungsmessung (vgl. Urban et al., 2018). Hieraus können sich für (angehende) Lehrkräfte widersprüchliche Anforderungen ergeben.

Vor diesem Hintergrund zielt das Verbundprojekt im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungsdesigns auf Basis einer qualitativen Studie auf die Entwicklung und Erprobung von Materialien für die kasuistische Aus- und Fortbildung von Lehrkräften für einen reflexiven Umgang mit Leistung in der inklusiven Sekundarstufe. Die qualitative Studie fand an je zwei Integrierten Gesamtschulen und Gymnasien statt, an denen Schüler*innen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf unterrichtet werden. Wird im Alltag „Leistung“ häufig individualisiert verstanden und entsprechend gemessen, rückt in dem Projekt ausgehend von einem sozialkonstruktivistischen Verständnis Leistung als sozial hervorgebrachte und relationale Kategorie in den Vordergrund (vgl. Bräu & Fuhrmann, 2015). In dieser Hinsicht ist von Interesse, wie Leistungsdifferenz hergestellt und bearbeitet wird. Zudem richtet sich der Fokus auf (Handlungs-)Spielräume, die sich für die Lehrkräfte in den skizzierten Spannungsfeldern ergeben. Im Rahmen der Studie wurden neben teilnehmenden Beobachtungen im Unterricht und Interviews mit den Lehrkräften Interviews mit Schüler*innen geführt (n=54). Die Auswertung im Rahmen der Studie erfolgt in Anlehnung an die Grounded-Theory-Methodologie (Strauss & Corbin, 1996) sowie an die Situationsanalyse (Clarke, 2012). Auf dieser Basis wurden die nachfolgenden Ausschnitte aus Interviews mit Schüler*innen ausgewählt.

Literatur und Internetquellen

- Artiles, A.J., Kozleski, E.B., Dorn, S., & Christensen, C. (2006). Chapter 3: Learning in Inclusive Education Research: Remediating Theory and Methods with a Transformative Agenda. *Review of Research in Education*, 30 (1), 65–108. <https://doi.org/10.3102/0091732X030001065>
- Bräu, K., & Fuhrmann, L. (2015). Die soziale Konstruktion von Leistung und Leistungsbewertung. In K. Bräu & C. Schlickum (Hrsg.), *Soziale Konstruktionen in Schule und Unterricht. Zu den Kategorien Leistung, Migration, Geschlecht, Behinderung, Soziale Herkunft und deren Interdependenzen* (S. 49–64). Leverkusen: Barbara Budrich.
- Clark, C., Dyson, A., Millward, A., & Robson, S. (1999). Theories of Inclusion, Theories of Schools: Deconstructing and Reconstructing the ‘Inclusive School’. *British Educational Research Journal*, 25 (2), 157–177. <https://doi.org/10.1080/0141192990250203>
- Clarke, A.E. (2012). *Situationsanalyse. Grounded Theory nach dem Postmodern Turn* (Interdisziplinäre Diskursforschung). Wiesbaden: Springer VS.
- Laubner, M. (2014). Deutungsmuster von Schülern zum Zwei-Lehrer-System. In *Inklusiver Unterricht. Leitideen zur Organisation und Kooperation* (Schulmanagement-Handbuch, Jg. 33, Bd. 152) (S. 25–35). München: Oldenbourg.
- Strauss, A.L., & Corbin, J.M. (1996). *Grounded theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz.
- Urban, M., Becker, J., Werning, R., Löser, J.M., Arndt, A.-K., & Heinrich, M. (2018). Reflexion, Leistung & Inklusion. Qualifizierungserfordernisse für einen reflexiven Umgang mit Leistung in der inklusiven Schule. *WE_OS-Jb – Jahrbuch der Wissenschaftlichen Einrichtung Oberstufen-Kolleg*, 1, 84–105. https://doi.org/10.4119/WE_OS-1109

Das Phänomen „Rausgehen“

Ausgehend von der Projektfragestellung nach leistungsbezogenen

Differenzkonstruktionen erscheint als ein zentrales Phänomen das „Rausgehen“: Ein Teil der Schüler*innen geht raus oder wird von einer Lehrkraft rausgenommen.



Auf Basis der Schüler*inneninterviews sind hiermit Unterscheidungen – wie zusammen oder getrennt Unterricht zu machen, drinnen oder draußen zu sein sowie die kleine oder große Gruppe – verbunden. Insgesamt werden Unterschiede zwischen den Schulen sowie den Lerngruppen deutlich. Diese betreffen insbesondere die zeitliche Dimension, d.h. die Frage, wie oft und in welchen Fächern die Schüler*innen „rausgehen“: Erscheint dies eher als Regel („normalerweise“) oder in bestimmten Situationen („manchmal“) relevant? Letzteres kann sich auch auf einzelne Schüler*innen beziehen; so formuliert z.B. eine Schülerin der 6. Klasse an der Gesamtschule B: „... manchmal werde ich mitgenommen, manchmal auch nicht“.

Überblick über das Interviewmaterial

Im Folgenden finden Sie Ausschnitte aus den Transkripten der Interviews mit fünf Schüler*innen aus drei Schulen, aus zwei Integrierten Gesamtschulen (IGS A und B) sowie einem Gymnasium (D).¹ In allen drei Schulkontexten werden (u.a.) Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernen ziendifferent – nach den curricularen Empfehlungen für diesen Förderschwerpunkt – unterrichtet.² Die Klassenstufe ist jeweils angegeben, war jedoch für die Auswahl nicht ausschlaggebend. Die Interviewausschnitte im ersten Teil umfassen Perspektiven auf das „Rausgehen“ anderer Schüler*innen: Hier wurden Ausschnitte aus zwei Interviews mit Schülerinnen ausgewählt: aus einer 6. Klasse der IGS B und einer 7. Klasse des Gymnasiums D. Mit Blick auf das „Rausgehen“ unterscheiden sich die beiden Schulkontexte hinsichtlich der zeitlichen Dimension: Während in der 6. Klasse der IGS B ein „Rausgehen“ mit der Sonderpädagogin in bestimmten Stunden/Fächern und Situationen relevant wird, überwiegt in der 7. Klasse des Gymnasiums D die getrennte Unterrichtung der Gruppe der Schüler*innen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf in zwei Räumen. Im zweiten Teil werden Perspektiven auf das eigene „Rausgehen“ fokussiert: Hier finden sich zum einen zwei Interviews mit Schülern, die wiederum aus diesen beiden Lerngruppen stammen; zum anderen findet sich hier ein Ausschnitt aus einem Interview mit einem Schüler aus einem weiteren Schulkontext, der Gesamtschule A (6. Klasse).

Überblick über das Interviewmaterial
1 Perspektiven auf das „Rausgehen“ anderer Schüler*innen
1.1 Ausschnitte aus dem Interview mit der Schülerin Julia (IGS B, 6. Klasse)
1.2 Ausschnitt aus dem Interview mit der Schülerin Merle (Gymnasium D, 7. Klasse)
2 Perspektiven auf das eigene „Rausgehen“
2.1 Ausschnitt aus dem Interview mit dem Schüler Karim (IGS B, 6. Klasse)
2.2 Ausschnitt aus dem Interview mit dem Schüler Ben (Gymnasium D, 7. Klasse)
2.3 Ausschnitt aus dem Interview mit dem Schüler Tim (IGS A, 6. Klasse)

¹ Im vierten gymnasialen Schulkontext erfolgt vor dem Hintergrund der Regelungen in dem spezifischen Bundesland kein ziendifferenter Unterricht.

² Um die Anonymisierung zu gewährleisten, sind z.B. die Bundesländer nicht angegeben.

Aufgaben zur Bearbeitung der Interviewausschnitte (1. Woche, jede*r für sich)

- 1) Lesen Sie die Interviewausschnitte.
- 2) Notieren Sie sich erste Gedanken, Eindrücke, Fragen.
- 3) Vertiefende Bearbeitung eines Falls:
 - Wählen Sie einen Fall aus, um diesen vertiefend zu bearbeiten (z.B. einen Fall, den Sie besonders spannend fanden oder der Sie überrascht hat).
 - Lesen Sie diesen Fall noch einmal und machen Sie sich Notizen zu folgenden Fragen:
 - Was ist Ihnen während des Lesens durch den Kopf gegangen?
 - Gab es etwas, was bei Ihnen Sympathie oder aber eher Ablehnung hervorgerufen hat? Wenn ja, was?
 - Betrachten Sie einzelne Passagen vertiefend, die besonders dicht oder spannend erscheinen oder Ihnen nicht so leicht zugänglich sind (siehe Beispiel auf der nächsten Seite):³
 - Analysieren Sie einzelne Sätze, Zeilen oder Wörter.
 - Stellen Sie Fragen und versuchen Sie, diese zu beantworten, z.B.:
 - W-Fragen: Wer? Wann? Wo? Was? Wie? Wie oft? Warum? Mit welchen Konsequenzen?
 - Fragen zur Bewertung: Was wird positiv/negativ/neutral bewertet?
 - Stellen Sie sich das Gegenteil vor, um sich die Spezifik zu verdeutlichen.
 - Stellen Sie einen (weit hergeholten) Vergleich an: Wie wäre es z.B., wenn das Beschriebene in einem anderen Kontext passieren würde?
→ Beziehen Sie dies wieder auf den schulischen Kontext: Was wird ausgehend von den Schüler*innen über die schulische Praxis deutlich?
- 4) Was haben Sie in dem Fall über das Phänomen Rausgehen erfahren? Bündeln Sie dies in drei, vier Sätzen.
- 5) Welche Aspekte des Falles ergänzen die im Beitrag von Laubner (2014)⁴ skizzierten Ergebnisse?
- 6) Gibt es etwas, das für Sie als Lehrkraft problematisch wäre, und, wenn ja, wie würden Sie damit umgehen?

³ Die hier vorgeschlagenen Strategien orientieren sich an Strauss & Corbin (1996, S. 56ff.).

⁴ Laubner, M. (2014). Deutungsmuster von Schülern zum Zwei-Lehrer-System. In *Inklusiver Unterricht. Leitideen zur Organisation und Kooperation* (Schulmanagement-Handbuch, Jg. 33, Nr. 152) (S. 25–35). München: Oldenbourg.

Beispiel für eine vertiefende Betrachtung einzelner Passagen

Interviewauszug:

Interviewer*in: (...) hattest du schon [die Förderstunde⁵] erwähnt. Jetzt ist mir auch aufgefallen, manchmal gehen Schüler raus manchmal nicht. Was/ woran/ wovon hängt das so ab?

Schülerin: Wenn Frau/ unsere Lehrerin irgendwie Aufgaben hat – zum Beispiel in Mathe – dann mussten wir mal raus als wir das Thema Dezimalbrüche hatten und dann mussten wir immer rauskommen und dann hat sie mit uns was gemacht, während die anderen was anderes/ also die/das war irgendwie auch Dezimalbrüche, aber wir haben es anders gelernt, wie unsere [Förderstunden³]-Lehrerin das gewollt hat und die andere – Frau Meyer – hat dann mit der Rest der Klasse, wie sie es findet/ ja. Aber eigentlich war das die gleiche Rechnung.

⇒ Beispiel: W-Fragen

- Wie wird „mal rausgehen müssen“ hier relevant? Bei Aufgaben, zum Beispiel in Mathe beim Thema Dezimalbrüche => Fach, Thema/Inhalt.
- Wann bzw. wie oft müssen sie rausgehen? => „Mal“ (nicht durchgängig), bei Dezimalbrüchen „immer“ (durchgängig/wiederkehrend).
- Wer muss rausgehen?
 - Die Schülerin gehört zu einer Gruppe („wir“), die rausgehen musste; der „Rest der Klasse“ hat es mit Frau Meyer (der Regelschullehrkraft) gemacht.
 - Bezogen auf die Lehrkräfte: Lehrerin, die die Förderstunde anbietet (Name der Förderstunde statt des Nachnamens), während die Regelschullehrkraft „in der Klasse bleibt“.
- Warum gehen sie raus? In den Vordergrund rückt die unterschiedliche Bearbeitung der „eigentlich gleichen“ Rechnung, wobei diese Unterschiedlichkeit als Frage der jeweils von den Lehrkräften präferierten Herangehensweise erscheint. => Rausgehen, da beide Lehrkräfte jeweils eine andere Herangehensweise präferieren.

⇒ Beispiel: Sich das Gegenteil vorstellen

„Aber eigentlich war das die gleiche Rechnung.“ => Gegenteil: Aber eigentlich war das eine (ganz) andere Rechnung. => Die Gruppen bearbeiten etwas (grundsätzlich) Unterschiedliches, z.B. die eine Gruppe Dezimalbrüche, die andere ganze Zahlen. => Es geht hier nicht um grundsätzlich unterschiedliche Aufgaben oder Themen.

Interviewmaterial

Hinweise zur Transkription:

Die Transkription ist an der Schriftsprache orientiert. Gleichwohl sind, für die gesprochene Sprache typische, Reformulierungen sowie z.B. an markanten Stellen Füllworte wie „ähm“ enthalten.

[.], [..], [...]	Pausen je nach Länge
/	Abbrüche oder Reformulierungen
<?>	schwer verständliche oder unverständliche Passagen
[Text]	überlappende Äußerungen oder kurze Äußerung (z.B. „ja“) einer Person innerhalb einer längeren Äußerung der anderen Person

⁵ Anonymisierung einer schulspezifischen Bezeichnung für ein Förderangebot, das von der sonderpädagogischen Lehrkraft parallel zu Wahlpflichtkursen bzw. der zweiten Fremdsprache angeboten wird.

1 Perspektiven auf das „Rausgehen“ anderer Schüler*innen

Im Folgenden finden sich Ausschnitte aus Interviews mit zwei Schülerinnen, Julia und Merle⁶, aus zwei Schulen (Gesamtschule B, Gymnasium C), die sich auf das „Rausgehen“ anderer Schüler*innen, d.h. von Mitschüler*innen ihrer Klassen, beziehen. Im ersten Fall (Julia) handelt es sich um zwei kürzere Ausschnitte aus dem Interview, im zweiten Fall (Merle) um eine etwas längere Passage.

1.1 Ausschnitte aus dem Interview mit der Schülerin Julia (IGS B, 6. Klasse)

1 **Interviewer*in:** (...) und vielleicht als Einstieg jetzt war ich ähm ja ähm ein paarmal hier, aber wenn
2 du dir vorstellst, ich oder jemand würde die Schule, die Klasse gar nicht kennen ähm wie würdest du
3 beschreiben wie läuft hier der Unterricht, wie läuft hier Schule ab [...] was ist vielleicht auch besonders
4 typisch?

5 **Julia:** Also ich würde sagen, dass ähm, dass wir uns in der Klasse eigentlich untereinander sehr gut
6 verstehen und ähm dass im Unterricht auf alle geachtet wird und für alle richtige Aufgaben/dass alle
7 richtige Aufgaben kriegen, alle ihren [...] ihrer Leistung so an, so [...] halt ähm so Aufgaben kriegen, ja
8 halt dementsprechend ähm wie gut sie in der Schule sind einfach halt unterschiedliche Aufgaben
9 kriegen und dass auf jeden geachtet wird und dass [...] für jeden immer das Passende dabei ist.

10 **Interviewer*in:** Und ähm ist dann sozusagen, wenn du/ also ich hab das so verstanden, dass es dann
11 <falls?> auch unterschiedliche Aufgaben gibt, ist das irgendwie Thema dann in der Klasse, wer also,
12 wenn es unterschiedliche Aufgaben für einzelne gibt oder von den Schülern jetzt also, wenn der eine
13 die Aufgabe kriegt, die andere der ne andere oder so ist das für euch, also?

14 **Julia:** Das ist ganz normal, ist das, [...] ja.

15 **Interviewer*in:** Ok, mhm dann <führ?> ich sind wir ja auch gerade äh sozusagen ähm hier in dem
16 Raum, mir ist aufgefallen das ähm sozusagen manchmal ja Schülerinnen und Schüler rausgehen bei
17 euch und manchmal [Julia: Ja.] seid ihr alle zusammen, wie läuft das so ab?

18 **Julia:** Ja das verstehen wir auch alle, dass es/das ist, eigentlich kein Problem.

19 **Interviewer*in:** Und wann geht dann sozusagen wer raus, oder wie ist das?

20 **Julia:** Ja, also manche Schüler brauchen ja noch etwas mehr Unterstützung von der Förderlehrerin und
21 ähm dann gehn die manchmal in Englisch, Deutsch oder in Mathe ähm für kurze Zeit raus aber auch
22 nicht die komplette Zeit immer. Also, [...] aber damit können wir alle gut umgehen und das ist dann
23 halt so ok.

24 **Interviewer*in:** Ok und das heißt es macht für dich auch kein/macht es für dich ein Unterschied,
25 wenn jetzt auch alle drin sind oder einige draußen oder?

26 **Julia:** Ja also es ist halt im Unterricht, da arbeitet man halt, da macht es jetzt kein so großen
27 Unterschied, in den Pausen sind, die ja auch da und man kann sich auch trotzdem mit den
28 beschäftigen.

⁶ Die Namen sind hier und nachfolgend anonymisiert.

1.2 Ausschnitte aus dem Interview mit der Schülerin Merle (Gymnasium D, 7. Klasse)

- 1 **Interviewer*in:** (...) jetzt habt ihr ja sozusagen manchmal, also sozusagen, wenn ich dabei war, wart
2 ihr ja quasi manchmal alle, jetzt in Kunst, glaub ich immer, wenn ich dabei [Merle: Ja.] war
3 zusammen, manchmal wart ihr quasi in ein und dem anderen Raum, wie läuft das so ab?
- 4 **Merle:** Also, die einfachen Fächer Kunst, Sport, Religion, manchmal Deutsch ab und zu und Mathe
5 ganz, ganz selten, ähm die machen wir halt zusammen, weil ähm so was wie Kunst und Sport, das ist
6 ja, da können die Inklusionskinder ja auch eigentlich mitkommen, also die bleiben halt nicht stecken
7 und wissen halt gerade nicht, was sie machen sollen und so was halt zum Beispiel, wie ich sag jetzt
8 mal Mathe oder Deutsch das/also dieser Lernstoff, den lernen wir ja schneller durch als die
9 Inklusionskinder, die müssen es erst mal gründlicher verstehen und deswegen arbeiten wir halt öfters
10 mal getrennt, aber zum Beispiel in Deutsch, da hatten wir letztens am Buch gelesen und ab und zu
11 haben wir dann halt Unterricht zusammen gemacht und ab und zu halt mal nicht, weil es halt drauf
12 ankommt, halt wie schnell die Inklusionskinder mitarbeiten.
- 13 **Interviewer*in:** Und gibt es für dich dann was, wo du sagst, das findest du jetzt zum Beispiel, am
14 Beispiel Deutsch besser oder ist es für dich dann hilfreicher oder?
- 15 **Merle:** Also ich find's besser wenn's hier/wenn die Inklusionskinder drüben sind, aber manchmal
16 finde ich es auch echt gut, dass die bei uns sind, weil ab und zu sind die halt viel, viel lauter als wir
17 und das stört auch ab und zu mal, aber manchmal ist es auch vollkommen ok, dass die bei uns sind,
18 weil es halt normal ist, also es ist halt normal, für uns schon.
- 19 **Interviewer*in:** Mhm ok, also weil ihr das auch sozusagen/ich bin jetzt ja in der Siebten erst
20 gekommen, dann war das in der Fünften, Sechsten auch schon so?
- 21 **Merle:** Ja das war auch schon so, äh mit den Inklusionskindern, dass die ab und zu mal bei uns waren
22 und ab und zu mal nicht und in der Grundschule, ich kenn ja auch viele als Inklusionskinder, die jetzt
23 äh in der Inklusionsklasse sind, kenn ich ja auch viele aus der Grundschule und dort haben wir auch
24 zusammen Unterricht gemacht.
- 25 **Interviewer*in:** Mhm ok, und ist es dann für dich sozusagen, so hab ich das jetzt verstanden, hängt's
26 dann so ein bisschen davon ab quasi wie laut es in der Klasse wird oder?
- 27 **Merle:** Naja eigentlich nicht, aber ab und zu mal schon, weil's halt manchmal auch echt stört, dass die
28 halt laut sind und [sonst eigentlich gar nicht].
- 29 **Interviewer*in:** [Ok, also ko/kommts sozusagen] auf die Situation dann konkret an. [...] Ok dann,
30 glaub ich hab ich jetzt schon ganz, ganz viel gefragt, vielleicht die Frage noch, gibt's was, wo du
31 sagen würdest, das würd'st du jetzt verändern sozusagen an Schule und Unterricht?
- 32 **Merle:** Eigentlich nicht, also ich find das alles gut, wie es jetzt so ist und ja.
- 33 **Interviewer*in:** Gibt's was, wo du sagen würdest, das wär was, was du besonders gut findest?
- 34 **Merle:** Mhhh [...] dass wir halt auch, ähm mit den Inklusionskindern etwas zusammen machen, weil es
35 ist ja auch schön, weil es gibt paar Men/also es gibt ja Menschen auf dieser Welt, die so was nie im
36 ganzen Leben machen würden, weil die so was verabscheuen oder so, was auch immer und wir gehen
37 damit halt ganz normal um und das find ich halt auch gut.
- 38 **Interviewer*in:** Also das heißt, das würdest du sozusagen so lassen?
- 39 **Merle:** Mhmm.

2 Perspektiven auf das eigene „Rausgehen“

Die nachfolgenden Ausschnitte stammen aus Interviews mit drei Schülern aus drei Schulkontexten, in denen das eigene „Rausgehen“ thematisiert wird. Die ersten beiden Ausschnitte sind aus den gleichen Lerngruppen wie zuvor im ersten Teil: Karim ist aus der 6. Klasse der IGS B, Ben aus der 7. Klasse des Gymnasiums D. Der letzte Ausschnitt stammt aus dem Interview mit dem Schüler Tim aus einem weiteren Schulkontext, der 6. Klasse der IGS A.

2.1 Ausschnitt aus dem Interview mit dem Schüler Karim (IGS B, 6. Klasse)

- 1 **Interviewer*in:** Hm und jetzt hast du ja auch gerade gesagt, sozusagen [Geräusch] bei Frau
2 Brinkmeier [Sonderpädagogin], mir ist aufgefallen, manchmal ihr seid ja alle drinnen, manchmal sind
3 einige draußen mit Frau Brinkmeier [Sonderpädagogin]. Wie läuft das so ab?
- 4 **Karim:** Also das ist so, ähm/ wenn wir jetzt zum Beispiel, also wir jetzt draußen also/
- 5 **Interviewer*in:** Manchmal geht/ geht ihr ja/ ich war ja auch manchmal mit in einen anderen Raum.
6 Manchmal seid ihr alle zusammen/
- 7 **Karim:** Achso, ja das ist so da sind wir auch mehr Personen, also es gibt viele Kinder die sagen wir
8 mal Schwierigkeiten haben bei paar Sachen oder bei ja. Und wir haben zwei Räume und zwar da/ wir
9 haben so einen großen Raum. Da gibt es mehr/ der ist ein bisschen breiter. Und wir haben auch so
10 einen kleinen Raum da sind jetzt nicht so viele Kinder da wo/ ja da sind jetzt nicht so viele Kinder, die
11 zum Beispiel jetzt Hilfe brauchen. Ja.
- 12 **Interviewer*in:** Hm. Und gibt es da was wo du sagst, das findest du für dich besser oder hilfreicher?
13 Also wenn das alle/ wenn ihr alle im Klassenraum seid oder in dem einen oder anderem Raum?
- 14 **Karim:** Ich finde es gut wenn wir alle in einem Klassenraum bleiben weil, zum Beispiel wenn man
15 zum Beispiel Hilfe braucht, dann kann man auch seinem Partner hil/ hel/ seinen Partner fragen der
16 schlauer ist. Ich finde es besser, dass man dann im Klassenraum bleibt. Weil wenn wir jetzt zum
17 Beispiel in einen anderen Raum gehen dann finde ich das irgendwie voll komisch. Also dann [...] ja ist
18 irgendwie komisch. Ir/ ich weiß gar nicht wie ich das erklären soll aber ich finde es besser wenn man
19 im Klassenraum bleibt und auch mal die Anderen fragen, die schlauer als du sind.
- 20 **Interviewer*in:** Hm. Jetzt haben wir ja schon über ganz/ ganz viel gesprochen. Gibt es was, wo du
21 sagen würdest, das wäre noch wichtig aber ich habe ne/ das ist ja so der <?> ich frag nochmal nach.
22 Und da haben wir ja noch gar nicht drüber gesprochen aber das ist total wichtig noch für Schule und
23 Unterricht hier?
- 24 **Karim:** Achso dass ähm, dass man jetzt nicht/ wenn man jetzt zum Beispiel so und so die Pause hat,
25 dass man die Pause jetzt nicht überzieht. Und ähm dass, ähm dass man wenn man jetzt zum Beispiel
26 Bauchschmerzen hat und die Lehrer die das nicht glauben und dann wenn/ und dann kann man ja auch
27 nach Hause gehen. Weil ich finde das unfair, wenn man zum Beispiel jetzt echt Bauchschmerzen hat
28 und die dann sagen: „Nee du bleibst jetzt hier“. Und dann, sagen wir mal passiert was. Oder du musst
29 irgendwie/ hast stark Kopfschmerzen oder dir wird schwindelig oder so. Dann sollte man lieber nach
30 Hause gehen ich finde das irgendwie unfair wenn die Lehrer sagen: „Nee du bleibst hier“ wenn du
31 Kopfschmerzen hast und so.

2.2 Ausschnitt aus dem Interview mit dem Schüler Ben (Gymnasium D, 7. Klasse)

1 **Interviewer*in:** [...] Hm und gibt es von sozusagen es gibt ja unterschiedliche Möglichkeiten, dass ihr
2 alleine arbeitet, zu zweit oder in Gruppen ist da was wo du sagst, das findest du für dich besonders
3 passend, das magst du gerne oder das findest du auch hilfreich?

4 **Ben:** Also manchmal weil ich oder bei manche Partneraufgabe sagt sie auch manchmal, dass wir das
5 zusammen machen. Oder dass wir auch dann mal was alleine also mit einem Partner machen dass wir
6 dann auch selbständig werden. Und dann jetzt in der großen Klasse, dass wir dann auch dann – wie
7 soll ich das sagen – dann auch unsere eigene Meinung dann auch sagen. Also zu den Themen.

8 **Interviewer*in:** Und f/ f/ findest du/ ist das was, wo du sagst, dass passt für dich gut oder ist das/
9 findest du dann alleine besser oder das kann ja auch die Mischung sein die dir gefällt ne? Also ich
10 hatte gerade in Englisch verstanden, dass du gerade findest, dass ihr manchmal Aufgaben bearbeitet
11 und Text lest. Dass das dann so unterschiedlich bei euch ist. Vielleicht ist das ja auch mit dem Einzel,
12 Partner, Gruppe auch oder gibt es da was, wo du sagst, das findest du eigentlich am besten?

13 **Ben:** Na also das mit dem Partnerarbeit wo/ damit wir dann auch mal selbständig werden, damit wir
14 auch dann ähm/ weil später müssen wir auch genauso, fast wie beim Beruf, müssen wir auch dann mit
15 den Mitarbeitern oder mit den Partner müssen wir auch dann besprechen können. Und ähm so lernt
16 man das dann auch in Deutsch. Also mit der Partnerarbeit, dass wir dann wissen hier wie kann ich am
17 besten mit dem Partner reden. Oder wie sollte ich mit dem Partner reden? Wie kann ich am besten mit
18 dem zusammenarbeiten?

19 **Interviewer*in:** Also findest du es hilfreich für/ für später sozusagen dann [genau]. Hm dann hast du
20 ja gerade quasi die große Klasse angesprochen. Als ich da war, war das ja auch unterschiedlich.
21 Sozusagen ob ihr in der großen Klasse wart oder ob ihr in den beiden Räumen Unterricht gemacht
22 habt. Wie läuft das wenn man das jetzt so/ wie läuft da so ab insgesamt?

23 **Ben:** Also ähm in der großen Klasse ist das schon irgendwie nen bisschen – wie soll ich das sagen – so
24 ein bisschen schwieriger weil man jetzt nicht so richtig ähm, das ist irgendwie – oh wie soll ich das
25 denn erklären – irgendwie mehr ähm [6] – (leiser:) – <wie soll ich das am besten sagen> [6] – also in
26 der großen Klasse gibt es mehr Unterschiede als in der kleinen Klasse [Interviewer*in: Mhm.] und
27 ähm in der großen Klasse haben wir auch manchmal das Problem, dass andere dann äh vielleicht mit
28 anderen Kindern auch vielleicht weniger zusammen arbeiten wie in der kleinen Klasse.
29 [Interviewer*in: Mhm.] Und ähm, ja manchmal ist es ja, also es ist so es ähm ist manchmal so,
30 manchmal so. Manchmal wollen andere mit (betont:) – dem – Partner arbeiten und manchmal aber mit
31 (betont:) – dem – Partner. Das ist immer so unterschiedlich.

32 **Interviewer*in:** Wer sozusagen mit wem [Ben: Genau.] zusammen arbeiten möchte [Ben: Genau.].
33 Und das ist dann in der/ der kleinen äh Gruppe sozusagen einfacher oder?

34 **Ben:** Genau, genau, weil jeder/ weil, genau, weil wir machen immer in Zweiergruppen und dann weiß
35 jeder schon, wer mit wem zusammen arbeitet.

36 **Interviewer*in:** Ok also weil da die Gruppen sozusagen klar sind. Und ähm gibt es denn was, wenn
37 du jetzt sagst sozusagen/ also ich habe jetzt verstanden dass dass das wegen weil das jetzt nicht so klar
38 ist mit den Gruppen, das in der großen Klasse jetzt nicht/ also in der Hinsicht schwieriger ist. Würdest
39 du denn dann sagen, also ist es dann sozusagen besser nur in der kleinen oder in der großen? Wie
40 siehst du das? [.....] [Ben: Mh.] Kann man das so sagen? Man kann ja auch sagen, dass die Frage gar
41 keinen Sinn macht für dich.

42 **Ben:** Also beide würde ich jetzt mal sagen, dass <beides> ähm auf der gleichen Ebene ist. Also es ist
43 ähm/ manchmal in der kleinen Gruppe will auch jemand mal ähm mit jemand anders arbeiten. Und
44 ähm in der großen Gruppe ist es ja auch so, dass man ja nicht jedes Mal mit dem arbeiten möchte, mit
45 dem man sonst immer arbeitet. [Interviewer*in: Mhm.] Und das ist auch immer in der kleinen Gruppe.
46 Also es ist genau/ also es ist ja/ es ist genau gleich so ähm, in der kleinen Gruppe ist es gleich so wie
47 in der großen.

48 **Interviewer*in:** Hm. Ok also das Thema bleibt sozusagen. [Ben: Genau. Mhm.] Und gibt es sonst
49 noch Unterschiede für dich mit der großen und der kleinen Gruppe? Oder vielleicht hängt das ja auch
50 noch vom Fach oder so ab? Das weiß ich nicht. Oder was ihr überhaupt macht im Unterricht? Du sagst
51 das eine findest du für dich hilfreicher, das andere vielleicht nicht so hilfreich?

52 **Ben:** Ja also in der kleinen Gruppe sind wir manchmal mit dem Thema irgendwie sind wir manchmal
53 schneller als in der großen Gruppe. Und ähm dann machen w/ dann sagt auch Frau Mazur
54 [Sonderpädagogin] öfters, dass wir dann auch manchmal mit den zusammen arbeiten, falls wir im
55 gleichem Thema sind oder dass dann irgendwie dann mal auch dann andere Sachen dann machen,
56 damit wir irgendwie auf die gleiche Ebene mit der großen Gruppe dann auf den/ also auf dem Thema
57 dann kommen.

2.3 Auszug aus dem Interview mit dem Schüler Tim (IGS A, 6. Klasse)

- 1 **Interviewer*in:** (...) Und zwar hab' ich gesehen, dass ihr in manchen Unterrichtssituationen ja in der
2 kleinen Gruppe auch arbeitet. [Tim: Ja.] Kannst du da bisschen was zu erzählen? Was sind das für
3 Situationen, wie ist das in der kleinen Gruppe zu arbeiten?
- 4 **Tim:** In der kleinen Gruppe ist was ganz Anderes als wie in der großen Gruppe. In der kleinen Gruppe
5 verstehst du viel schneller und viel besser, weil wenn du ganz groß in der Klasse bist, kannst du, also
6 wir sind dann zu viert und dann kommt Frau Peters [Sonderpädagogin] und einzeln alles erklären.
7 Wenn wir Hilfe brauchen dauert es nicht so ein, zwei Minuten die kommen oder so dreißig Minuten,
8 so dreißig Sekunden oder so [Interviewer*in: Ja.] die kommen dann einfach direkt zu uns. Weil wir
9 einfach nebeneinandersitzen, zu viert und so.
- 10 **Interviewer*in:** Wie, genau ich wollt grad fragen, wer ist denn uns? Wer sind denn die vier?
- 11 **Tim:** Also, Jonas, Nico, Kadir und ich.
- 12 **Interviewer*in:** Okay.
- 13 **Tim:** Äh, Nico und Kadir haben I-Helfer, die bekommen doppelt so viel Hilfe. Erst ja, weil die nicht
14 so viel, so, also, wie soll ich sagen [..], das ist nicht so viel so, nicht so schnell lernen können und diese
15 I-Helfer, helfen, helfen, dass die noch mehr lernen [Interviewer*in: Ja.]. Ja.
- 16 **Interviewer*in:** Okay. [..] Und in welchem Unterricht lernt ihr in der kleinen Gruppe oder ist das
17 unterschiedlich?
- 18 **Tim:** Hmm [..] Schon unterschiedlich. Beispiel Klassenrat oder Klassenrat, Bio, äh GL, Sport und [...] und
19 Musik, ja ich glaub das waren alle Fächer, in denen wir noch drin sind [Interviewer*in: Ja.] und
20 Mathe, Deutsch und Mathe, Deutsch, Englisch und so, die die Fächer, die Hauptfächer und so sind wir
21 glaub' ich draußen.
- 22 **Interviewer*in:** Ah, okay. Und ähm [...] arbeitet ihr dann an dem gleichen Material, wie die Kinder in
23 der Klasse oder macht was ...
- 24 **Tim:** Nein, wir machen was Leichteres.
- 25 **Interviewer*in:** Ah, okay. [..] Arbeitest du denn gerne in der kleinen Gruppe oder wärst du denn
26 lieber im großen Unterricht?
- 27 **Tim:** Im großen Unterricht.
- 28 **Interviewer*in:** Okay. Kannst du mir erklären warum?
- 29 **Tim:** Weil's im großen Unterricht viel besser ist. So, äh, du kannst da, der Lehrer erklärt da auch
30 richtig gut und so alles auch. Ich mag's eher drin zu sitzen [Interviewer*in: Okay.], wenn in der
31 kleinen Gruppe und so, das macht irgendwie [..], also ich weiß nicht ganz genau, aber ich will in der
32 großen Gruppe sein.
- 33 **Interviewer*in:** Ja.
- 34 **Tim:** Weil die in der großen Gruppe, die werden mehr Erfolg haben. Also, die werden entweder
35 Realabschluss oder Gymnasiumabschluss. Ich kann dieses Wort nicht [Interviewer*in: (lacht)]
36 aussprechen, dieses „Gymnasial“ [Interviewer*in: (lacht) Ah – Gymnasialabschluss, genau.],
37 „Gymnasial“. [Interviewer*in: Okay.] Ja, genau, das kann ich nicht aussprechen, ja.
- 38 **Interviewer*in:** Und ihr in der kleinen Gruppe/
- 39 **Tim:** Und wir in der kleinen Gruppe können höchstens nur ein Hauptabschluss machen. Aber wenn
40 wir uns richtig verbessern und alles, dann kö/[..], dann dürfen wir rein [Interviewer*in: Ja.], äh in große
41 Gruppe, dann haben wir Chancen unser Realabschluss oder (betont) G-y-m-n-asi-alschluss zu
42 machen [Interviewer*in: Okay.], aber oder Abitur sag' ich mal, Abitur.